

Lächeln erstirbt.

»Doch, er kommt«, sagt sie widerwillig und fügt hinzu: »Du tust dir doch nur weh!«

Ich zucke die Achseln. Charlotte kennt mich durch und durch. Ich halte ihrem fragenden Blick stand, aber ich ahne, sie weiß ganz genau, dass alles für ihn ist – der gleich nach Büroschluss frisch vom Frisör geschnittene Pony, der bis zu den Augen reicht, die Stiletto, die so wehtun, dass ich mir am liebsten beide Füße abhacken würde, und die enge Slim-Jeans, die aussehen soll, als käme ich direkt von der Arbeit. Bin ich nicht eine supercoole Frau? Wir sind schon so lange Freundinnen, dass ich Charlotte mit derartigen Tricks nicht hinters Licht führen kann – weder mit einem vertagten Meeting noch mit einer Jeans. Vermutlich errät sie auch meine neue, extra für diese Gelegenheit gekaufte Aubade-Spitzenunterwäsche. So ist es nun einmal, der Zufall begünstigt vor allem

diejenigen, die gut vorbereitet sind.

Sie weiß alles, aber sie sagt nichts und fällt auch kein Urteil. Sie ist nur in Sorge um mich.

»Und ich wollte dir jemanden vorstellen«, seufzt sie, »einen Anwalt, der mit Greg arbeitet. Er ist dreißig, richtig nett und witzig, und er ...«

Ich höre nicht mehr zu: Gerade ist Guillaume mit seinem ruhigen Lächeln eingetroffen. Er zieht die Hand aus der Tasche seines dunkelgrauen Anzugs und reicht sie Greg, Charlottes Mann, der kurz aus der Küche schaut, um Guillaume zu begrüßen. Sie klopfen sich gegenseitig auf die Schultern, und ich lese auf ihren Lippen: »Na, mein Alter, wie geht's?«

Mir ist es übrigens zu verdanken, dass Guillaume so geworden ist, wie er jetzt ist. Ich habe ihm die gerade Haltung beigebracht, habe ihm die Haare geschnitten, dafür gesorgt, dass er sich Anzüge in seiner Größe kauft und die Brille gegen Kontaktlinsen tauscht. Ich war der Grund

für dieses ewige Lächeln auf seinen Lippen, das seine Praktikantinnen so verlegen macht. Ich habe ihm Selbstvertrauen gegeben. Und dabei habe ich ihn auch so geliebt, wie er vorher war, mit seinen schlecht sitzenden Anzügen, seiner Intellektuellenbrille, dem zu langen Haar und seiner schüchternen Art. Ich habe ihn geliebt, als er noch scheu durch das Büro geschlichen ist und ihn die anderen Mädels überhaupt nicht wahrgenommen haben.

Charlotte reißt mich aus meinen Gedanken, als sie mich fragt, was ich trinken will. Ich antworte, dass ich mir ein Bier aus dem Kühlschrank hole. Guillaumes Blick vermeide ich tunlichst. Allen schenke ich ein Lächeln, nur ihm nicht, alle schauen mich an, nur er nicht. Ich fühle mich selten dämlich. In der Küche treffe ich Greg an, der gerade eine hausgemachte Pizza aufschneidet.

»Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag,

Greg!«

Er hebt den Kopf, schwingt voller Enthusiasmus ein Messer und spritzt schwungvoll Tomatensauce auf sein himmelblaues Hemd.

»Chloé, freut mich, dich zu sehen. Charlotte hat gesagt, du hast keine Zeit.«

»Doch, ich konnte mich freimachen, und ich habe dir, nicht gerade originell, wie jedes Jahr eine Flasche J&B mitgebracht.«

Er gibt mir ein Küsschen auf die Wange.

»Das war doch nicht nötig.«

Ich mag Greg. Er und Charlotte sind ein Bilderbuchpärchen, wie es sie heute kaum noch gibt – bis dass der Tod sie scheidet. Seit zehn Jahren kennen sie sich nun, und auch wenn sie ständig streiten, lieben sie sich wie am ersten Tag. Würde ich – bleiben wir sachlich, das dürfte ausgeschlossen sein – morgen den Mann meines Lebens treffen, so könnte ich eine

Beziehung wie ihre frühestens zustande bringen, wenn ich in den Wechseljahren bin.

Greg sieht mich etwas verschämt an, sodass er Marshall von *How I Met Your Mother* ähnelt, und sagt nach einem Räuspern:

»Chloé, es tut mir ja so leid, aber ich dachte, du kommst nicht, und ... da habe ich Guillaume eingeladen.«

Hinter mir steht Charlotte und antwortet an meiner Stelle. Auch wenn ich ihr den Rücken kehre, weiß sie genau, dass ich die Augen verdrehe.

»Mach dir nichts draus, Schatz! Das stört Chloé nicht. Ganz im Gegenteil.«

Sie stützt die Hände in die Hüften und fährt fort: »Auf jeden Fall haben mich schon zwei Freunde von Greg gefragt, wer du bist. Falls dich das interessiert ...«

Ich stopfe mir die Hälfte eines Stücks Pizza in den Mund. »Das interessiert mich brennend.«